Erich Dollinger / Karl G. Kick

Lappersdorf – aus 31 Ortsteilen eine Gemeinde

Der Markt Lappersdorf ist eine junge Gemeinde mit einer langen und vielfältigen, bewegten Geschichte. Vor weniger als 35 Jahren, am 1. Mai 1978, schlossen sich die bis dahin selbständigen Gemeinden Hainsacker, Kareth und Lappersdorf im Zuge der Gebietsreform freiwillig zur heutigen Gemeinde Lappersdorf zusammen. Das Gemeindegebiet erstreckt sich von den steil zur Donau abfallenden Winzerer Höhen im Süden und dem unteren Regental im Osten nach Nordwesten in das Oberpfälzer Hügelland. Es grenzt damit an das uralte Siedlungsland in den klimatisch begünstigten Tälern der Donau und ihrer Nebenflüsse, von dem aus das in vorgeschichtlicher Zeit bewaldete Hügelland begangen und besiedelt wurde. Dies bezeugen zahlreiche Funde, die Rastplätze aus der Jungsteinzeit im Gemeindegebiet belegen.

Eine erste schriftliche Erwähnung von Lappersdorf stammt wohl aus dem frühen 11. Jahrhundert, lässt sich aber nicht genau datieren. Sie findet sich im Traditionsbuch von St. Paul / Mittelmünster in Regensburg und bezeugt eine Schenkung einer Klosterfrau namens Judith, die ihren Hof in Lappersdorf an St. Paul verschenkt. Dieser Hof, der um das Jahr 1200 an das Regensburger Kloster St. Emmeram überging, war die Keimzelle von Lappersdorf und spielte bis ins 19. Jahrhundert eine große Rolle. Erst später werden in einer päpstlichen Bulle von Papst Lucius III. vom 28. Februar 1185 dem Stift zur Alten Kapelle in Regensburg Besitzungen u. a. in Lappersdorf bestätigt. Diese Urkunde bildet die schriftliche Ersterwähnung von Lappersdorf, damals als „Leutfridestorf" bezeichnet. Auch die Orte Kareth und Hainsacker sind um diese Zeit bezeugt. Kareth war ein altes Weinanbaugebiet vor den Toren Regensburgs und wird erstmals um 1070 in den Traditionen des Klosters Mittelmünster erwähnt. Hainsacker taucht um 1140 in den Traditionen des Klosters Prüfening auf und wird in der ersten urkundlichen Erwähnung 1224 bereits als „Pfarre" ausgewiesen.

Nach dem Tode Friedrichs III. am 3. April 1119, dem letzten männlichen Vertreter des Geschlechts der Pettendorf-Lengenfelder, kam sein Herrschaftsgebiet, das zwischen Vils und Regen und um die Naab lag, an die Wittelsbacher. Sie bauten Burglengenfeld zum Macht- und Verwaltungszentrum auf. 1460 war dem „Rentmeisteramt auf dem Nordgau" in Burglengenfeld unter anderen auch das Amt „Vor dem Aychenforst"(ab 1476 Hainsacker genannt) unterstellt. Auch nach der Errichtung von Pfalz-Neuburg 1505 zählte das Pflegamt Hainsacker mit Kallmünz zum Landgericht auf dem Nordgau Burglengenfeld. Durch den Sitz eines Gerichtes erlangte Hainsacker zu dieser Zeit überörtliche Bedeutung. Der pfalzgräfliche Topograph, Pfarrer Christoph Vogel, zählt im Jahre 1598 in seiner „Topographia et chronologia, Abriß und Beschreibung des Gerichts Heinsacker und Ambts Bulnhoven Neuburgerischen Fürsten-

thums auf dem Nordtgau im Landgericht Lengfeld, der alten Herrschaft Calmüntz liegend, sambt dero Hofmarken, Pfarren, Dörffern…“ 85 Orte und Weiler auf, die zum Gericht Hainsacker gehörten, darunter auch Lappersdorf. Kareth hingegen blieb beim Herzogtum Bayern-München. Erst mit dem Regierungsantritt des Pfälzer Kurfürsten Carl Theodor in Bayern zum Jahreswechsel 1777/78 wurden die bayerischen und pfälzischen Kurwürden und damit die Lande wieder miteinander vereint.

Im Königreich Bayern entstanden unter Minister Graf Maximilian von Montgelas, auf der Grundlage der Gemeindeedikte von 1808/1818, orientiert an geschichtlich gewachsenen Strukturen, die Ruralgemeinden Hainsacker, Kareth und Oppersdorf. Sie blieben trotz diverser Ein- bzw. Umgemeindungsversuche bis 1978 in ihren Gebietsgrenzen unverändert bestehen. Dabei war das Kirchdorf Lappersdorf bis 1958 ein Ortsteil der politischen Gemeinde Oppersdorf, obwohl Lappersdorf dichter besiedelt war, über eine Schule und seit 1912 auch über eine eigene Gemeindekanzlei verfügte.

Vor dem Zweiten Weltkrieg hatte die Gemeinde Oppersdorf nur 1.345 Einwohner, während es Hainsacker und Kareth auf 1.988 Bürger brachten, also miteinander deutlich größer waren.

Lappersdorf, das ehemalige Straßendorf am Regen, änderte erst nach Kriegsende seinen Charakter. Trotz der schwierigen Topographie wurden auf den angrenzenden Hügeln neue Wohngebiete geschaffen. Bürgermeister Xaver Schäffner trieb unter den verbesserten wirtschaftlichen Bedingungen Anfang der 1960er Jahre die Entwicklung mit der Schaffung neuer Baugebiete, einem ersten Gewerbegebiet und einer modernen Infrastruktur voran. Dieser Entwicklung trug man durch die Umbenennung von der Gemeinde Oppersdorf in Gemeinde Lappersdorf Rechnung. Mit der Urkunde vom 19.03.1958 wurde der Namenswechsel wirksam.

Die Zahl der Einwohner in Lappersdorf stieg in den Jahren von 1955 bis 1975 von 2070 auf 5338 erheblich an, während nun Hainsacker und Kareth mit zusammen 4512 Einwohnern deutlich zurückblieben.

Bei der Gebietsreform schlossen sich Lappersdorf, Kareth und Hainsacker zum 1. Mai 1978 freiwillig zur Einheitsgemeinde Lappersdorf zusammen. Dieser Raum wies früher schon einige Verflechtungen im schulischen, kirchlichen, aber auch im sportlichen Bereich auf; ebenso in der Abwasserbeseitigung und der Wasserversorgung. Einige Orte waren ohnehin schon baulich zusammengewachsen.

Innerhalb dieses freiwilligen Zusammenschlusses kamen zur Gemeinde Lappersdorf mit eigener Pfarrei und den Ortsteilen Einhausen, Gewald, Hönighausen, Hohensand, Oppersdorf, Pielmühle, Rodau, Schinderwies und Schwerdnermühle, die Gemeinde Hainsacker mit eigener Pfarrei und ihren Ortsteilen Altenried, Aschach, Baiern, Benhof, Geiersberg, Faulwies (damals bereits unbewohnt, 1982 aufgehoben), Harreshof, Kaulhausen, Knieschlag, Landlhof, Lorenzen, Schwärz, Schwaighausen, Steinhof, Stettwies, Unterkaulhausen und Ziegelhütte sowie die Gemeinde Kareth mit eigener Pfarrei und mit Rehtal und Tremmelhauserhöhe dazu.

Auch wenn jede Gemeinde im Vorfeld der Gebietsreform versuchte, ihre Eigenständigkeit zu bewahren, so hat sich diese Vereinigung rückblickend doch bewährt. Es sind viele neue starke Impulse von ihr ausgegangen. Die neue Großgemeinde mit einer Ge-

bietsfläche von 31,5 km² und seinen über 8000 Bürgern wuchs zu einer Einheit zusammen, trotz aller Probleme, die ein so weitgreifender Zusammenschluss mit sich bringt. Ausschlaggebend für das gute Gelingen war auch der Wille des Gemeinderats, alle Gemeindeteile gleich zu behandeln und sie auf denselben Ausbauzustand zu bringen. Seither entstanden überall überschaubare Baugebiete, die meist verkehrsberuhigt angelegt sind, viel Grün enthalten und einen hohen Wohnwert bieten. Nahezu alle Gebäude sind an das Kanalnetz angeschlossen. Rund 100 km Gemeindestraßen erschließen die 30 Ortsteile auf einer Gebietsfläche, die inzwischen über 34 km² beträgt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt war in jüngerer Vergangenheit die Gestaltung der Ortskerne. Die Ortsdurchfahrt in Lappersdorf wurde verkehrsberuhigt ausgebaut. Die Ortsmitte in Kareth, Hainsacker, Lorenzen und Baiern erhielt ein neues Aussehen; überall wurden zentrale Plätze geschaffen. Als Beispiel dafür sei der Pfarrer-Haueisen-Platz in Hainsacker genannt.

Ein groß ausgelegter gemeindlicher Bauhof kann alle Aufgaben erfüllen, die an ihn gestellt werden. Das Rathaus in Lappersdorf ist als Schaltzentrale und Verwaltungsmittelpunkt ein „Kind" der Gebietsreform. Hierher kommen die Bürger/innen mit ihren vielfältigen Wünschen und Anliegen. Ein Mitarbeiterstab aus gut qualifizierten Verwaltungsangestellten bewältigt die kommunalen Aufgaben und steht für die Umsetzung der Beschlüsse des Marktrates dem Bürgermeister zur Seite.

Im sozialen Wohnungsbau wurden 18 Wohnungen für finanziell schwächere Gemeindebürger errichtet. Die Ambulante Krankenpflegestation versorgt mit einem qualifizierten Team zwischen 120 und 140 Personen, bzw. Patienten. Für ältere Mitbürger entstanden vor wenigen Jahren in Hainsacker und Kareth Seniorenpflegeheime. Zudem garantiert die Ansiedlung von Ärzten aus den verschiedensten Fachrichtungen und Apotheken eine gute gesundheitliche Versorgung.

Die drei kirchlichen Kindergärten in Lappersdorf, Kareth und Hainsacker werden unter erheblichem Aufwand durch die Gemeinde erhalten und ausgebaut. Für unsere junge Generation bietet der Markt Lappersdorf mit einem Kinderhaus, Krabbelstube, Kinderhort, sowie einem Jugendtreff ein außerordentlich gutes Angebot.

Die drei Schulgebäude wurden ausgebaut oder unter hohem Aufwand saniert und damit für die tief greifenden Veränderungen in der Schullandschaft fit gemacht. Einen Meilenstein für die Schulgeschichte stellt die Einrichtung eines Landkreisgymnasiums in Lappersdorf dar, das 2012 einen Neubau auf Kareths Höhen beziehen wird.

Sehr geschätzt und beliebt bei Jung und Alt ist die 1971 gegründete Marktbücherei. Die derzeit knapp 23.000 Medien, dazu zahlreiche Veranstaltungen und Lesungen leisten einen wichtigen Beitrag zur freien geistigen Freizeitgestaltung des Einzelnen. Eine vorbildliche Zusammenarbeit mit der Grundschule Kareth, der Grundschule Hainsacker und der Mittelschule Lappersdorf bildet ein gutes Fundament hierfür. Auch Angebote der Pfarrbüchereien in Kareth und Hainsacker sowie die Veranstaltungen des Lappersdorfer Bildungswerkes und der Volkshochschule werden gerne angenommen.

Lappersdorf ist auch zu einem wesentlichen Wirtschaftsfaktor in diesem Raum geworden. Über 320

Betriebe aus den Bereichen Handwerk, Handel und Dienstleistung, teilweise in langer Familientradition geführt, beschäftigen rund 1600 Mitarbeiter. Hinzu kommen noch rund 300 behindertengerechte Arbeitsplätze in der Beschützenden Werkstätte, der Lebenshilfe in Lappersdorf. Die Gemeindefinanzen stehen auf einem guten, gesunden Fundament. Gemeindliche Investitionen kommen überwiegend der Wirtschaft dieses Raumes zugute.

Ein großes Augenmerk wurde auch auf den Sportbereich gerichtet. Ein reiches Angebot ermöglicht vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten. Auf Kareths Höhen entstand auf 7,2 Hektar Fläche ein Sportzentrum mit zahlreichen Spielfeldern, Sportbahnen und zwei Hallen, darunter eine Dreifachturnhalle. Ein großes Sportgelände gibt es auch in Hainsacker. Selbst der kleine Ort Lorenzen besitzt zwei Rasenspielfelder und ein Sportheim. Die Sporthalle in Hainsacker ist architektonisch und funktional ein Meisterwerk.

Das Freibad am Regen lockt Besucher aus der gesamten Region an. Bei schönem Wetter betätigen sich hier auch die Beachvolleyballer auf einem der drei Plätze. Bei kaltem Winterwetter tummeln sich auf dem Altwasser Lorenzen hunderte von Stockschützen aus Stadt und Land. Eine Skateboardbahn, sechs Bolzplätze und 25 Kinderspielplätze sowie zahlreiche Rad- und Wanderwege und Grünanlagen wie der Albertus-Magnus-Heilpflanzengarten runden das Angebot ab. Eine zusätzliche Attraktion bildet das Kletterzentrum des Deutschen Alpenvereins, das jährlich über 30.000 Besucher anlockt.

In den rund 130 Vereinen und Gruppierungen können sich unsere Bürgerinnen und Bürger engagieren. Das Spektrum des Angebotes ist riesig. Sportbegeisterte wählen Sport-, Wanderverein oder Skiclub, für die der Tradition verbundenen Bürger gibt es viele Schützenvereine, den Trachtenverein und unsere vier Freiwilligen Feuerwehren, die sozial und karitativ Tätigen können sich in kirchlichen Vereinen organisieren, die Musiker in einer der vielen Musikgruppen, die Kreativen zum Beispiel im Lappersdorfer Künstlerkreis oder dem Laientheater „Hainsackerer Brettl", oder in einem unserer vier Obst- und Gartenbauvereine: die Palette des Angebots bietet für jeden etwas. Die wertvolle ehrenamtliche Arbeit in den Vereinen des Marktes Lappersdorf wird als wichtige Kulturarbeit gesehen und erfährt Anerkennung und Unterstützung.

Beträchtlich ist auch die Förderung, die die Pfarrgemeinden erfahren. In der Pfarrei Mariä Himmelfahrt und der evangelischen Friedenskirche, beide in Lappersdorf, der Pfarrei St. Ägidius Hainsacker mit ihren zwei Filialkirchen und der Pfarrei St. Elisabeth in Kareth beteiligt sich der Markt Lappersdorf bei Renovierungen und Neubauten mit einem Anteil von 20 Prozent an den Kosten. Diese finanzielle Unterstützung dürfte wohl weit und breit einmalig sein.

Eine würdige Anerkennung dieser Entwicklung und der damit verbundenen Leistungen erfuhr die Gemeinde Lappersdorf, als sie am 20. September 1997 zum Markt erhoben wurde. Diese Markterhebung ist eine Bestätigung dafür, dass der eingeschlagene Weg richtig war. Es ist eine Aufforderung, auch in Zukunft so weiterzuarbeiten, zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger, denen wir eine willkommene Heimat schaffen und erhalten wollen.